

Ukrainer unter Besatzung fürchten Trump's Friedensgespräche

Ukrainische Bürger unter russischer Besatzung fürchten Trump's Friedensgespräche. Sie glauben an die Rückkehr ihrer Freiheit und kämpfen weiterhin für ihre Kultur und Identität im besetzten Gebiet.

In der von Russland besetzten Ukraine leben viele Menschen unter extremen Bedingungen, während sie an ihrem Heimatland festhalten. Eine Frau, Mitglied der rein weiblichen Widerstandsgruppe Zla Mavka, beschrieb in einem Interview mit CNN, warum sie trotz der Gefahr in ihrer Stadt bleibt. „Ich kann das Gefühl nicht erklären“, sagte sie. „Es ist, als könnte man nicht glauben, dass das Böse gewinnen kann. Selbst nach drei Jahren können die Menschen nicht glauben, dass das alles ist. Sie glauben nach wie vor, dass die Besatzung enden wird. Deswegen bleiben sie hier und laufen nicht weg.“

Das Leben unter russischer Besatzung

Diese Frau lebt in einer Stadt im Südosten der Ukraine, die unmittelbar nach dem Beginn der umfassenden, unprovokierten Invasion Moskaus im Februar 2022 unter russische Kontrolle fiel. Zla Mavka, was so viel wie „Wütende Mavka“ bedeutet, beteiligt sich ausschließlich an gewaltfreien Aktivitäten. Allerdings ist es **äußerst gefährlich**, an Protesten teilzunehmen oder mit westlichen Medien zu sprechen, weshalb CNN den Namen und den Standort der Frau nicht veröffentlicht.

Die Bedrohung der persönlichen Freiheit

Die Lebensumstände unter russischer Besatzung sind erschöpfend und angsteinflößend. „Man kann wegen allem verhaftet werden. Man muss sich über alles Gedanken machen. Man muss sein Telefon überprüfen, was man in der Wohnung hat, und viele Dinge verstecken. Man kann nicht sagen, was man denkt, und man kann niemandem vertrauen“, erzählte sie weiter.

Politische Spannungen und die ukrainische Identität

US-Präsident Donald Trump hat deutlich gemacht, dass **er will, dass der Krieg in der Ukraine endet**, selbst wenn dies bedeutet, dass Kiew weiter territoriale Verluste hinnehmen muss. Trump äußerte, dass es „unwahrscheinlich“ sei, dass die Ukraine ihr gesamtes Vor-Kriegsgebiet zurückbekommen wird. „Russland hat viel Land eingenommen und dafür gekämpft“, sagte er. Dies könnte auch die Heimatstadt der Zla Mavka-Frau einschließen.

„Die Menschen im Ausland sprechen immer über Territorien und vergessen vielleicht, dass es nicht nur um Territorien geht. Es geht um die Menschen. Und die Menschen hier warten noch immer. Sie haben nicht bewegt und wollen nicht weggehen. Warum sollten sie ihre Heimat verlassen?“, sagte die Widerstandskämpferin.

Menschenrechtliche Missstände

Russische Truppen besetzen zurzeit fast ein Fünftel des ukrainischen Territoriums, wo etwa 6 Millionen Menschen leben, darunter 1 Million Kinder. Die Vereinten Nationen haben die Situation als „düster in Bezug auf die Menschenrechte“ beschrieben.

Der 22-jährige Stepan ist vor kurzem aus einem besetzten Gebiet im Süden der Ukraine nach Cherson geflohen, das unter

der Kontrolle Kiews steht. Er hat aus erster Hand erfahren, wozu die Besatzungstruppen fähig sind. Stepan und seine Eltern wurden im Sommer 2022 von russischen Soldaten festgenommen, und er wurde zwei Wochen lang gefangen gehalten, geschlagen und mit Strom gefoltert.

Die schwierige Flucht

Die Bedingungen für Menschen, die aus besetzten Gebieten fliehen möchten, sind extrem riskant. „Theoretisch ist es möglich, zu fliehen, aber man muss durch eine Filterung gehen“, so die Zla Mavka-Frau. Die Sicherheitsüberprüfungen, die an allen Ausgängen aus den besetzten Gebieten durchgeführt werden, machen die Flucht besonders riskant. „Sie überprüfen alles, und wenn sie etwas Verdächtiges herausfinden, kann das schlimmste Folgen haben“, warnte sie.

Das Streben nach Freiheit

Millionen von Ukrainern weigern sich, ihre Häuser in den besetzten Gebieten zu verlassen, da sie weiterhin daran glauben, dass Kiew mit der Hilfe seiner westlichen Verbündeten eines Tages alles zurückerobert wird. „Einige sympathisieren mit Russland und sind mit dem neuen Regime glücklich, aber die Zla Mavka-Frau und Stepan sind sich einig, dass dies nur eine kleine Minderheit ist“, berichten die Medien.

„Diese Personen hatten oft vorher kein gutes Leben. Wenn sie laut „Ich liebe Russland“ rufen, bekommen sie einen Job in der Regierung“, fügte die Widerstandskämpferin hinzu. Die Organisation SOS Donbas erhielt im letzten Jahr mehr als 57.500 Anrufe von Menschen aus den besetzten Gebieten, die um Rat fragten, wie sie sicher fliehen oder Hilfe erhalten könnten.

Dennoch ist die Aussicht auf eine Flucht für viele unwirklich, da die Risiken zu groß sind. „Wir schauen alle besorgt auf die Nachrichten aus dem Weißen Haus und anderswo. Die Menschen haben große Angst vor Verhandlungen, und die Vorstellung,

dass unsere Städte Russland werden, ist die größte Furcht. Aber ich kann Ihnen sagen, dass der Widerstand nicht aufhören wird, egal was passiert“, schloss die Widerstandskämpferin.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)